Unsere Spitalexpedition in Russland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-548160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XXX. Jahrgang | Nr. 22 | 15. November 1922

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Unsere Spitalexpedition in Rußland	277
Kropfkrankheit und Kretinismus	279
Unser Rotkreuz-Kalender	281
Eine Selbstanklage	282
Aus dem Vereinsleben: Baden, Dietikon, Frick, Glarus, Langenthal und Umgebung, Samaritervereinigung an der Reuß, Winterthur	282
Durch das Rote Kreuz im Jahr 1921 subventionierte Krankenpflegekurse	284
Schweizerischer Militärsanitätsverein	287
Kurze Skizzen aus der Kriegs-Krankenpflege früherer Jahrhunderte (Fortsetzung)	288
Ursache und Bekämpfung des Schnupfens	291
Weg mit der Unwissenheit	292
Hygienische Ausstellungen	292
Aus dem Hygienebüchlein	292

Unsere Spitalexpedition in Rußland.

Von Zarizyn erhielten wir dieser Tage die Mitteilung, daß unser Hauptzug mit 14 Wagen unversehrt dort angekommen ist. Die Fahrt von der Schweiz über Leipzig nach Warschau ging äußerst rasch; aber wie beim ersten Zuge im Frühjahr, haperte es auch diesmal an der Bereitstellung von Wagons an der polnisch-russischen Grenze zum Umladen infolge der veränderten Spurbreite. Von dem russischen Grenzort Negoreloe bis Zarizyn war der Zug wieder von mehrköpfiger Zugwache begleitet. Unerfreulich waren unvorhergesehene und unnötig lange Halte auf einzelnen Stationen, so in Smolensk ein solcher von 9 Stunden. Alle Bitten um schnellere Beförderung waren nutzlos. Die zurzeit herrschende Spartendenz der Sovietregierung gestattete es leider nicht, unserm Delegierten, Herrn Ramseyer, einen Personenwagen als Wohnung für die 14tägige Reise zu überlassen; so war er denn genötigt, sich in einem Güterwagen gutmöglichst einzurichten. Am 14. Oktober traf der Zug in Zarizyn ein, freudig begrüßt von der dortigen Schweizerkolonie der Rotkreuz-Expedition. Da Dr. Scherz Mitte Oktober in die Schweiz zurückkehrte, wurde er als Chefdelegierter ersetzt durch Herrn Ingenieur Perrenoud; als Chefarzt funktioniert Dr. Walker, bisheriger Spitalarzt, welchem drei Rotkreuz-Schwestern zur Seite stehen. Als Materialverwalter ist ferner der Expedition noch zugeteilt Herr Bachmann. Weitere Aerzte werden nachgesandt.

Mit dem Eintreffen des Hauptzuges konnte nun erst die Aktion des schweizerischen Roten Kreuzes sich zu voller Wirksamkeit entfalten. Bis jetzt hat die Expedition immer noch als Vorexpedition gewirkt und mit verhältnismäßig wenig Material und Personal unter schwierigsten Verhältnissen gearbeitet. Leider mußte hauptsächlich aus technischen Gründen von der geplanten Einrichtung und Uebernahme eines Spitals von 400 Betten Abstand genommen werden. Die Kosten für die notwendigsten Reparaturen, um dieses Spital nur einigermaßen in hygienische Verhältnisse zu setzen, hätten Tausende von Franken ver-

schlungen, welche rationeller auf andere Weise verwendet werden konnten.

Neben dem bereits im Juni von Dr. Scherz eingerichteten Kinderspital für 100 epidemiekranke Kinder wurde nun noch ein Augenspital von 120—150 Kindern übernommen, da zurzeit eine heftige Epidemie von Conjunctivitis (Augenentzündung) herrscht, besonders die gefürchtete Trachomkrankheit, die so oft zur Erblindung oder sonst schwerer Schädigung der Augen führt. Ferner nahm die Mission in ihre Obhut das Säuglingsheim Nr. 2 mit 40 Kleinen und das Haus „Mutter und Kind", ein kleineres Spital für Wöchnerinnen und deren Kinder, die ärztlicher Spitalhilfe bedürfen. Im weitern übernimmt das Rote Kreuz die ärztliche Aufsicht und die Ernährung von zwei weiteren Kinderheimen von je 120—150 Patienten; das eine beherbergt Krätzkranke, das andere ist mehr ein Rekonvaleszentenhaus. Durch die Uebernahme des letztern wird sich der schon längst gehegte Wunsch nach Schaffung eines eigenen Rekonvaleszentenheims verwirklichen lassen. Als Mangel hatten wir es immer empfunden, die im Spital verpflegten Kinder nach ihrer Heilung wieder ins alte Milieu zurückkehren zu lassen; denn die meisten Kinder mußten ja wieder in die aller Mittel baren Heime zurück, aus denen sie uns krank zugesandt worden waren; dies war auch der Grund, warum wir unsere Kinder möglichst lange in Spitalpflege ließen, um sie so recht zu kräftigen; allzulange durften wir sie aber doch nicht behalten, um nicht andere Schwerkranke der Spitalpflege ermangeln zu lassen. Das hatte aber wiederum zur Folge, daß sich Kinder aus ihren Heimen entfernten und uns weinend bestürmten, sie ja doch wieder in unser Spital aufzunehmen. Schmerzlich war es für uns dann, wenn uns äußere Verhältnisse zwangen, nicht immer entsprechen zu können.

Mit der Uebernahme aller dieser Spitäler und Kinderheime wird nun die Zahl der vom schweizerischen Roten Kreuz versorgten kranken Kinder auf zirka 700 steigen. Zudem hatte Dr. Scherz vor seiner Abreise auch noch den Weiterbetrieb der von der italienischen Rotkreuz-Mission eingerichteten und unterhaltenen Poliklinik übernommen. Die italienische Rotkreuz-Mission hatte ihre Mittel erschöpft und Zarizyn verlassen. Sie hatte uns gebeten, die Poliklinik weiterzuführen. Sieben russische Spezialärzte und -ärztinnen erteilen dort täglich unentgeltlich Konsultation, Behandlung und Einnahme von Medikamenten eingeschlossen. Die Poliklinik ist sehr gut besucht und haben in ihr bis jetzt einige Tausend Patienten Rat und Hilfe gefunden.

Nicht zu vergessen ist, daß zu all diesen Spitälern auch ein zahlreiches Personal gehört für Verwaltung und Pflegezwecke. Alle diese Leute und meist auch ihre Familien müssen ebenfalls ernährt werden, denn sie sind oft ärmer als Kirchenmäuse. So werden denn unsere Spitalbetriebe fast 1000 Menschen und Menschlein zugute kommen. Unsere Aktion wird sich aber noch weiter ausdehnen; auch der in Sarepta arbeitenden Abteilung des schweizerischen Kinderhilfskomitees wird ein Arzt zugeteilt, dem die Aufgabe obliegt, daselbst ein weiteres Kinderspital für 60—100 Kinder einzurichten. Ihm steht auch die spezielle Fürsorge für die Delegierten des Kinderhilfskomitees zu. In größerer Zahl zugesandte Medikamente werden es ihm ermöglichen, auch den vom Kinderhilfskomitee aus gespiesenen Kindern ärztliche Hilfe weitmöglichst angedeihen zu lassen.

So wird denn unser Aktionsgebiet immer größer. Die mit Eintritt des Winters sich häufenden Krankheitsfälle und der erschreckend zunehmende Hunger werden noch weitere Aktionen nötig machen. Unsere Aerzte und Schwestern und auch die andern Delegierten haben Arbeit genug bekommen: schwere, gefahrvolle Arbeit inmitten von Seuchen, in ungünstigen hygienischen und klimatischen Verhältnissen. Wir wünschen ihnen Befriedigung und Erfolg auf ihrem dornenvollen Weg und vor allem aus beste Gesundheit.

Dr. Sch.